

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1915

203 (1.9.1915)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags u. der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 76 P., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 66 P.; am Postkasshalter 2,10 M., durch den Briefträger 2,52 M. vierteljährlich.

Geschäftsstunden: 7 bis abends 1/2 7 Uhr. Postschektkonto Nr. 2860. Telefon: Nr. 128, für Redaktion Nr. 481.

Inserate: Die Spaltige, 11 Zeile, oder deren Raum 20 P. Lokalinserte billiger. Schluß d. Inseratenannahme 1/2 9 Uhr vorm., für größere Inserate am Nachmittage zuvor. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Gess & Cie., Karlsruhe.

Polen von den Russen befreit.

Von Ignaz Daszynski.

Mit dem Tode von Bresl-Litwack ist der letzte russische Soldat vom polnischen Boden vertrieben worden. Das ganze Königreich Polen, dreizehn Millionen Menschen sind dadurch von dem russischen Joch erlöst worden, ganz Mitteleuropa ist von der furchtbaren Bedrohung durch die russische Armee an der Weichsel befreit.

Königreich-Polen, unrichtig „Russisch-Polen“ genannt, war der größte Waffenplatz der Welt. Zweihundertfünfzigtausend der besten Soldaten Rußlands, in zehn großen Festungen und befestigten Heereslagern konzentriert, bildeten die ernsteste Bedrohung Österreichs und Deutschlands, immer bereit, nach Norden, Süden oder Westen zu marschieren, auf Befehl von Petersburg, das im Bunde mit Frankreich und England stand. So dicht war diese erdrückende Soldatennasse im Lande untergebracht, daß es Kreise gab, wo bei fünf unbewaffneten männlichen Polen ein bewaffneter russischer Soldat Wache stand.

Gegen diese militärische erdrückende Uebermacht empfanden sich die Polen im neunzehnten Jahrhundert viermal. Sie kämpften viermal, ohne bei Europa jemals Unterstützung zu finden; das jungkapitalistische Europa hatte anderes zu tun, als polnische Aufstände zu unterstützen. Die blutige Saat der Freiheit mußten die Polen selbst aussäen. Und nach jedem Aufstand wanderte das rebellische Geschlecht in langem Zuge nach Sibirien, um dort zu verfaulen; so wurden die Besten eines Volkes durch ein Jahrhundert planmäßig vernichtet!

Was Wunder, wenn das zeitgenössische Geschlecht der Polen in seiner Minorität jeden Kampf gegen Rußland als etwas Unmögliches und Unsinniges abswürte und einen Ausgleich mit Rußland anstrebte. Bewarben sich doch große Staaten von Zentraleuropa beharrlich um die Gunst und Freundschaft der Petersburger Mächte! Wir wiederholen aber, daß es nur eine Minorität der politisch denkenden Polen war, die den Mut verloren hatte und die Hoffnung fallen ließ. Denn sowohl das Volk wie die Intelligenz verachteten die Mutlosen, die in den Petersburger Kanzleien die Zukunft und das Recht Polens suchten. Bevor irgend jemand in Europa an den Krieg mit Rußland glaubte, schmißten die Polen im geheimen ihre Waffen gegen den verhassten Feind. Die Waffen waren armelig, aber sie waren da. Die rebellische Schar war nicht zahlreich, aber in welchem modernen Staate oder richtiger, in welchem Staate mit einer solchen Polizei wie in Rußland — wäre es möglich, Zehntausende heimlich zum Kampf gegen diesen Staat zu vereinen? Die Polen haben diese Kunst verstanden!

Manche Beobachter der grandiosen Vorgänge, die sich in Polen jetzt abspielen, vermessen einen allzu großen Enthusiasmus bei den Polen gegenüber den Siegern. Wie schwer aber dieser Sieg noch vor einigen Monaten erschien! Die Dunajec- und Weichselinie, die Narew- und Memelfront konnten ja fast ein Jahr lang nicht durchbrochen werden! Wie mußten da die Herzen schwanken, die Hoffnungen auf und nieder gehen bei dieser Schwierigkeit, den Sieg über die Russen zu erringen! Und dazu die unerhörte Verwüstung, der Mangel an jeder öffentlichen Organisation, die Zerstörungen, von deren Umfang man keinen Begriff hat, die Hälkungen der einfachen Tatsachen durch die Zensur, und überhaupt das unermeßliche, zerbückende Elend! Die Flucht der Russen aus Bresl-Litwack ermöglicht dem polnischen Volke eine ruhigere Bemessung, der restlose Sieg der deutschen und österreichisch-ungarischen Armeen über die Russen stärkt den Glauben und die Zuversicht in die Zukunft. Das polnische Volk sammelt sich, erhebt sich von seinem Krankheitslager, kann nun auf seine Ketten frei herabsehen. Mit Ausnahme eines verächtlichen Haufens derjenigen, die mit den Russen das Land verlassen, freiwillig verließen, atmet das polnische Volk erleichtert auf.

Seine Religion, seine Geschichte, seine Kultur trennt es von den Russen; Polen gehört zum Westen Europas. Und dieser Westen kann unmöglich denselben Druck den Polen bringen, wie er so lange von Rußland hier verübt ward. Augenblicklich herrschen hier die verbündeten Armeen und der Soldat muß das erste Wort haben. So kommt es, daß das Kriegsziel für alle noch immer im Nebel bleiben muß, und so kommt es, daß sich das Volk in seinem Ganzen noch nicht äußern kann. Wenn es aber die Gelegenheit dazu ergreifen können wird, wird sich Polen nur in dem Sinne äußern, daß es Freiheit und volle Entwicklungsmöglichkeit für sich fordert. Diese Möglichkeit der Schmelzung eines nationalen Blocks von zwanzig Millionen Menschen an den Toren Rußlands, mit der Beeinflussung von weiteren zwei Millionen Polen in Litauen, Wolhynien und Podolien, gehört nun zu den ausschlaggebenden Tatsachen für Osteuropa. Im Interesse des polnischen Volkes liegt die Erweiterung seiner Einflüsse in diesem Osten. Daran folgt, daß Polen der natürliche Verbündete dieser Elemente des ukrainischen Volkes und der Juden sein muß, die gegen den arischen Absolutismus zu

Zeichnet die dritte Kriegsleihe!

Abermals ergeht an das gesamte deutsche Volk die Aufforderung:

Schafft die Mittel herbei, deren das Vaterland zur weiteren Kriegführung notwendig bedarf!

Seit mehr als Jahresfrist steht Deutschland einer Welt von Feinden gegenüber, die ihm an Zahl weit überlegen sind und sich seine Vernichtung zum Ziele gesetzt haben. Gewaltige Waffentaten unseres Heeres und unserer Flotte, großartige wirtschaftliche Leistungen kennzeichnen das abgelaufene Kriegsjahr und geben Gewähr für einen günstigen Ausgang des Weltkrieges, den in Deutschland niemand gewünscht hat, auf dessen Entfesselung aber die Politik unserer heutigen Gegner seit Jahrzehnten zielbewußt hingearbeitet hat. Aber noch liegt Schwere vor uns, noch gilt es, alles einzusehen, weil alles auf dem Spiele steht. Täglich und stündlich mögen unsere Brüder und Söhne draußen im Felde ihr Leben im Kampfe für das Vaterland. Jetzt sollen die Dahingeblichenen neue Geldmittel herbeischaffen, damit unsere Helden draußen mit den zum Leben und Kämpfen notwendigen Dingen ausgestattet werden können. Ehrensache ist es für jeden, dem Vaterlande in dieser Zeit mit allen Kräften zu dienen und zu helfen. Und wer dem Rufe Folge leistet und die Kriegsleihe zeichnet, bringt nicht einmal ein Opfer, sondern wachet zugleich sein eigenes Interesse, indem er Wertpapiere von hervorragender Sicherheit und glänzender Verzinsung erwirbt.

Darum zeichnet die Kriegsleihe! Zeichnet selbst und helft die Gleichgültigen aufzurufen! Auf jede, auch die kleinste Zeichnung kommt es an. Jeder muß nach seinem besten Können und Vermögen dazu beitragen, daß das große Werk gelingt. Von den beiden ersten Kriegsleihen hat man mit Recht gesagt, daß sie genommene Schlachten bedeuten. Auch das Ergebnis der laut heftiger Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums zur Zeichnung aufgelegten dritten Kriegsleihe muß sich wieder zu einem großen entscheidenden Siege gestalten!

Kämpfen bereit sind. Nur die Feinde Polens können aus seiner Befreiung irgend eine Knechtung der Ukrainer oder der Juden folgern. Die österreichische Politik zu Gunsten der Entwicklung der Ruthenen wäre überhaupt unmöglich gewesen, wenn sich nicht eine polnische Majorität gefunden hätte, bereit, wichtige Zugeständnisse den Ruthenen in Galizien zu machen. Und die Juden hatten ja in Polen ihr zweites Vaterland gefunden.

In welchem Verhältnis das befreite Polen zu seinen Befreier stehen wird, diese Frage gehört schon zu der Erörterung des „Kriegszieles“, und ich will mit dem Herrn Staatsanwalt im Augenblick nicht in Konflikt geraten. Die nächste Zukunft wird ja die Frage beantworten. Nur eines wünsche ich in dem erhebenden Moment der Vertreibung der Russen aus Bresl-Litwack hervorzuheben: die Völker und Staaten, die in enger Gemeinschaft mit dem polnischen Volke leben werden, müssen dieses Volk als ein freies und gleiches behandeln. Kein Interesse der augenblicklichen Parteipolitik, keine Ausbeutung der momentanen glücklichen oder unglücklichen Lage, keine nationalitistische Verblendung dürfen hier bestimmend sein. Die polnische Frage ist eine große Frage, ihre Lösung muß auf dem riesigen Schlachtfeld des Weltkrieges eines der bedeutendsten Ergebnisse dieses Krieges sein. Von der Gründlichkeit dieser Lösung hängt der Friede Europas vielleicht auf viele Jahrzehnte ab. Bereiten wir uns alle zu dieser großen geschichtlichen Aufgabe vor.

Ostproußen.

Von Landtagsabgeordneten Paul Girsch.

Weit mehr als andere preussische Staatsbürger haben die Bewohner von Ostpreußen die Schrecken des Krieges zu spüren bekommen. Zweimal ist ein Teil der Provinz in feindliche Hände geraten, weite Bezirke sind russischer Zerstörungswut zum Opfer gefallen, Tausende von Männern, Frauen und Kindern sind getötet oder vom Feinde verschleppt, Hunderttausende haben die ihnen lieb gewordene Heimat verlassen müssen. Der Umfang des Schadens läßt sich heute in seiner vollen Höhe noch nicht überschauen; das eine aber steht fest, daß die 400 Millionen Mark, die der Landtag in seiner ersten Kriegstagung im Oktober v. J. der Regierung zur Verfügung gestellt hat, auch nicht entfernt ausreichen, um die einst so blühende Provinz wieder aufzubauen und die unglücklichen Einwohner schadlos zu halten, ganz abgesehen von dem seelischen Schmerz, den zu stillen alle Schätze der Welt nicht instande sind.

Nach offiziellen Mitteilungen sind in Ostpreußen etwa 2000 Personen getötet oder schwer verletzt, über 10 700 sind von den Russen verschleppt worden, die Hälfte davon Frauen und Kinder, auch viele Greise befinden sich unter ihnen. Zahllos ist die Schar derer, die die Heimat hatten, in ihrer Heimat zu bleiben, aber durch die Drohung mit der Abschiebung nach Ruß-

land die Flucht ergriffen haben, um nicht in die Hände der Russen zu fallen. Der Oberpräsident schätzte die Zahl derer, die die Heimat verlassen mußten, im Februar des Jahres auf 250 000 bis 300 000; aber diese Schätzung hat sich als zu niedrig erwiesen, in Wirklichkeit waren es 100 000 Personen mehr. Bedenkt man, daß ganz Ostpreußen nach der letzten Volkszählung nur etwas über 2 Millionen Einwohner zählte, so ergibt sich, daß der fünfte Teil aller Bewohner von Haus und Hof vertrieben sind, und wenn inzwischen auch mehr als die Hälfte von ihnen wieder zurückgekehrt ist, so bleiben doch noch genug übrig, die in der Welt umherirren und das Flüchtlingselend am eigenen Leibe zu spüren bekommen.

Aber damit allein ist es nicht getan. Es kommt hinzu der gewaltige materielle Schaden. Die Russen haben 24 Städte, beinahe 600 Dörfer, ungefähr 300 Güter und über 30 000 Gebäude zerstört. Mehr als 100 000 Wohnungen sind geplündert worden — ein Schaden, so ungeheuer, wie er noch niemals in einem Kriege angerichtet worden ist. Ganze Gemeinden sind dem finanziellen Bankrott entgegengeführt, auf Einnahmen aus der Einkommensteuer werden sie auf absehbare Zeit nicht mehr rechnen können, die Zerstörung der Gebäude hat eine Erhöhung an Gebäudesteuer zur Folge, die Einstellung zahlreicher kleinerer und mittlerer Gewerbebetriebe bedeutet für sie einen Verlust an Gewerbesteuern; ihre Ausgaben aber werden sich nicht vermindern, im Gegenteil, sie werden durch die vermehrten Armenlasten eine steigende Tendenz aufweisen. Es ist anzuerkennen, daß der preussische Staat sich nicht damit begnügt hat, den leistungsschwachen Gemeinden aus den Mitteln der Kommunalverbände oder aus staatlichen Fonds Beihilfen zu gewähren, sondern daß er darüber hinaus ihnen Beiträge zur Verfügung gestellt hat, durch die sie in den Stand gesetzt sind, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Bis zum Mai belief sich die Summe der den ostpreussischen Gemeinden vom Staat gewährten Darlehen auf 8 1/2 Millionen Mark, die zur Linderung der Not in Ostpreußen bereitgestellten Summen, abgesehen von den Vorentscheidungen, beziffern sich bis zum 1. Juni auf 86 Millionen Mark; an Vorentscheidungen waren bis zu demselben Tage 126 Millionen Mark bezahlt. Welche Summen der Wiederaufbau der Provinz verschlingen wird, läßt sich auch noch nicht annähernd sagen.

Was speziell die Domänen betrifft, so sind von den 111 ostpreussischen Domänen im ganzen 81, also der weitaus größte Teil, durch die Einfälle des Feindes mehr oder weniger stark beschädigt worden, und zwar im Regierungsbezirk Königsberg von 28 Domänen 7, im Regierungsbezirk Gumbinnen von 36 Domänen 29, im Regierungsbezirk Allenstein von 52 Domänen 45. Im einzelnen ist der Grad der Beschädigung sehr verschieden; einige sind bis auf das letzte Gebäude heruntergebrannt. Der Gesamtschaden an Gebäuden, an lebendem und totem Inventar durch die Vernichtung von Vorräten, durch Ernte- und Flurschäden wird auf 25,7 Millionen Mark berechnet.

Protest der italienischen Sozialdemokratie gegen den Angriff Italiens auf die Türkei.

Der Vorstand der italienischen sozialdemokratischen Partei faßte anlässlich der Kriegserklärung an die Türkei folgende Resolution:

Angeichts des an die Türkei erklärten Krieges hebt der italienische Parteivorstand hervor, daß die gegenwärtige Phase des Eingreifens Italiens in den europäischen Krieg, den die Partei mit aller Energie zu beschwören gesucht, nach dem Zugeständnis der Regierung selbst, eine unermessliche Folge des byzantinischen Krieges, welcher von der sozialdemokratischen Partei allein bekämpft wurde, während die Regierung das Volk belog und betrog. Die Folgen dieser Politik kommen jetzt in ihrer ganzen tragischen Grausamkeit zum Vorschein, wobei sie dem Volke so viel Blut und dem Lande so viele Opfer kostet; hierin erblickt der italienische Parteivorstand in den gegenwärtigen Vorgängen die Offenbarung derjenigen imperialistischen, nach Hegemonie heischenden Politik, die alle Nationen verfolgen und die immer deutlicher zum Verfall des gegenwärtigen Krieges wird, und der von der sozialistischen Partei vom Anfang des Weltkrieges bloßgestellt wurde und durch den Ansehen eines nationalen Befreiungskrieges nur kaum verhehlt werden konnte;

betont, daß dieser neue Krieg, der ohne Zustimmung der Volksvertretung, ohne jegliche Beratung mit dem Volke, welches man den Ereignissen ganz und gar fern hält, als ein Mißbrauch der Machtbefugnisse, die der Regierung bei Ausbruch des Krieges erteilt worden, zu betrachten ist und als ein absolutistischer Versuch, durch den die Regierung vergebens die Stimme der sozialistischen Partei und der organisierten Arbeiterklasse zu unterdrücken sucht;

stellt die Verschärfung der Verantwortlichkeit des gegenwärtigen politischen Regimes der Geschichte und den wahren Bedürfnissen des italienischen Volkes gegenüber fest, und indem er die bisherige Haltung der Partei in allem bestätigt und bekräftigt;

fordert der Parteivorstand die Sektionen auf, ihre Tätigkeit weiter zu entwickeln unter dem festen Bewußtsein, feinerlei Solidarität mit der kriegsfreundlichen Politik der italienischen und europäischen Bourgeoisie zu halten.

Ueber die schwere Niederlage der Engländer bei den Dardanellen

berichtet der Konstantinopeler Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ folgende Einzelheiten:

Die Kämpfe am Nordabschnitt der Sublabucht, die mit einem großen Sieg der türkischen Waffen endeten, bedeuten den Höhepunkt der seit dem 6. August dort eingeleiteten Operationen. Der gestrige und vorgestrige Tag kostete den Engländern bei mäßiger Schätzung 10 000 Tote und mindestens die gleiche Anzahl Verwundeter. An beiden Tagen leitete Lord Hamilton persönlich den Kampf. Die englische Absicht war, sich der Höhen von Kiritsch Tepe zu bemächtigen, um dann nach Anaforta durchzuziehen. Auf diese Weise wollten die Engländer eine gesicherte Basis für ihre späteren, im Rücken der türkischen Stellungen gedachten Bewegungen gegen Maidos erobern. Mit einem Ungeheim und Heldenmut ohne gleichen vernichteten die türkischen Divisionen diesen kühnen Plan.

Die Taten der türkischen Armee stehen in ihrer Dravour ohnegleichen da. Groß und berechtigt ist die Freude über diesen Erfolg. Nach ungefähre Schätzung fielen an den beiden Tagen ungefähr 600 englische Offiziere. Von den seit dem 6. August in der Sublabucht gelandeten fünf Infanterie-Divisionen gehören drei der neuformierten Armee-Kämpfern und zwei den Territorial-Divisionen an; ferner wurde eine Kavallerie-Division ohne Pferde, die wie Infanterie verwendet wird, gelandet. Insgesamt waren es 100 000 Mann. Die Kavallerie-Division, die während der Kämpfe fast vollständig aufgerieben wurde, steht unter dem Kommando von Longfield. Die türkischen Truppen brachten in diesen äußerst harten Kämpfen überall das Vorgehen der Engländer zum Stillstand. Die ganze Stellung der Engländer ist jetzt umschlossen von einer starken überhöbenden türkischen Position. Die türkische Armee ist an allen Punkten im festen Besitz der Höhen, während die Engländer jetzt tief unter den Türken auf den zum Meere abfallenden Hängen sitzen. Die Verluste der Engländer betragen seit dem 6. August an Toten und Verwundeten mehr als 50 000 Mann.

Aus den Aussagen der englischen Gefangenen geht hervor, daß dort bis vorgestern nichts von dem Fall Warschau, geschweige der anderen Festungen bekannt war. Dagegen wurde den englischen Truppen eingeredet, daß die russische Armee die Eingänge zum Bosphorus besetzt habe und beide Armeen sich vereinigen sollten. Die englischen Gefangenen wollten gar nicht glauben, daß sie belogen worden seien. Bemerkenswert ist, daß im Gegensatz zu den ersten Monaten sich jetzt zahlreiche Engländer gefangen nehmen lassen.

Das furchtbare Elend der russischen Flüchtlinge,

die von den auf dem Rückzuge befindlichen russischen Truppen mit Gewalt aus ihren Häusern und Dörfern vertrieben und gezwungen wurden, vor den heranrückenden Deutschen unter Zurücklassung des größten Teiles ihrer Habe auf die Wälder der Innere Russlands zu gehen, schildert nach einer Meldung aus Kopenhagen die Zeitung „Aufsøje Slobod“:

Viele von den Tausenden, die sich auf den unwegsamen Baustrassen Russlands dahinschleppen, sind bereits seit zwei Monaten ohne Obdach, Epidemien und Tod haben schrecklich unter ihnen gewüthet, da ärztliche Hilfe natürlich fehlt. Die Sterbenden, die nicht mehr folgen können, werden an der Landstraße liegen. Hunderte von Leichen von Erwachsenen und Kindern sowie Kadaver von Tieren bezeichnen den Weg, den die Unglücklichen gezogen sind, viele von den Lebenden sind nur noch in Lumpen gehüllt. Die Kleider faulen ihnen buchstäblich vom Körper, da sie schon monatelang obdachlos allen Unbilden der Witterung ausgesetzt waren. Wenn der traurige Zug der sich langsam dahinschleppenden Massen von den fliehenden Truppen eingeholt wird, werden sie durch Mißhandlungen zu einem schnelleren Tempo angetrieben. Elend und Verzweiflung steht auf den abgehärmten Gesichtern aller geschrieben. Man kann ihnen allen ansehen, daß nicht die Furcht vor den Feinden, sondern die Krute und die rohe Gewalt der eigenen Soldaten sie aus der Heimat vertrieben und auf die Landstraße ins Elend gejagt hat. Zur Sorge um die Gegenwart kommt die Sorge um die Zukunft: Wo werden wir Arbeit bekommen?

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Bericht.

Paris, 31. Aug. Amtlicher Bericht vom 30. August, nachmittags 3 Uhr: Am Ende des gestrigen Tages spielte sich in den Argonnen an vielen Stellen ein heftiger Artilleriekampf ab, der von Minenkämpfen und Kämpfen mit Bomben und Gasgranaten begleitet war. Die feindlichen Schützengräben wurden in Gourchaffe, Meurthons und im Volant-Valde mehrfach beschädigt. Die Nacht war in diesem Gebiete, sowie auf der übrigen Front ruhig.

11 Uhr abends: In der Gegend von Quennivieres fanden Artilleriekämpfe statt. Unser Feuer zerstörte da deutsche Schützengräben und traf das deutsche Lager. In den Argonnen waren unsere Batterien mehrmals feindlichen Beschüßungen und Angriffsschüssen überlegen. Feindlich heftige Kanonaden bei Moncel-Chagnages und Chazelles, sowie in den Vogesen in der Gegend von Rodobau, Launiois und am Ringelkopf.

Der Krieg mit Italien.

Oesterreichischer Bericht.

Auch gestern fanden an der Südwestfront keine Kämpfe von Belang statt.

Zwei feindliche Vorstöße bei San Martino, dann je ein Angriff auf den Südtail des Tolmeiner Brückenkopfes und auf unsere Flitzer-Lal-Befestigung wurden abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung

Großes Hauptquartier, 31. Aug., vormittags. (W.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Der Kampf an dem Brückenkopf südlich von Friedrichstadt ist noch im Gange.

Ostlich des Njemen dringen unsere Truppen gegen die von Grodno nach Wilna führende Eisenbahn vor; sie machten

2600 Gefangene.

Auf der Westfront der Festung Grodno wurde die Gegend von Now-Dwor und Kusica erreicht. Bei Grodel gab der Feind vor unserem Angriff seine Stellungen am Oststrand des Fortes von Bialystok auf.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern.

Der Uebergang über den oberen Narew ist teilweise bereits erkämpft. Der rechte Flügel der Heeresgruppe ist im Vorgehen auf Pruzana.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Verfolgung erreichte den Muchawiec-Abschnitt. Feindliche Nachhut wurden geworfen.

3700 Gefangene

fielen in unsere Hand.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung der nördlich von Arzejany durchgebrochenen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen wurde an der Strypa stellenweise durch einen Gegenstoß starker russischer Kräfte aufgehalten.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 31. Aug. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, 31. August, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der nördlich und nordöstlich von Luda angetroffene Gegner wurde gestern unter heftigen Kämpfen nach Süden zurückgeworfen. Er ließ

12 Offiziere und über 1500 Mann,

5 Maschinengewehre, 5 Lokomotiven, 2 Eisenbahnzüge und viel Kriegsmaterial in unserer Hand.

Auch bei Smynuki, Gorochow, Rajiechow und Lurj zwangen unsere Truppen die Russen, den Rückzug fortzusetzen.

Mit gewohnter Tapferkeit erstickten im Raume südlich von Rajiechow die Regimenter der Budapestener Heeresdivision eine stark verschanzte Linie.

An der Strypa wird um die Uebergänge gekämpft, wobei die Russen unsere Verfolgung an einzelnen Punkten durch heftige Gegenstöße aufhielten.

Am Dnjepr und an der bekarabischen Grenze nichts Neues.

Unsere nördlich Kobryn kämpfenden Streitkräfte drangen bis Pruzany am oberen Muchawiec vor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Der italienische Bericht.

Rom, 31. Aug. Kriegsbildung von gestern abend 6 Uhr: Im Sugana-Tal stellen wir durch Erkundungen gegen die Gima Gista (2180 Meter), die unsere Stellungen am Monte Salubio im Nordwesten beherrscht, fest, daß dieser Gipfel von einer starken feindlichen Infanterie-Abteilung mit Maschinengewehren besetzt war. Am 28. August wurde Gima Gista durch unsere Truppen angegriffen und trotz des Feuers einer zahlreichen feindlichen Artillerie erobert und besetzt. In der Nacht eröffnete der Feind nach langer Ruheperiode keine ernstlichen Angriffe gegen unsere Stellungen am keinen Pa wieder. Wie immer wurde er zurückgeschlagen. In der Richtung von Fittsch war es unsere Truppen seit einigen Tagen bereits gelungen, über diesen wichtigen Markstein hinaus vorzurücken. Nunmehr beherrschen sie ihn aus starken Stellungen und sperren die Zugänge von Predil, dem oberen Nonso und dem Tale von Late nio aus. Unfähig, uns zurückzuschlagen, eröffnete der Feind in gewohnter Weise ein anhaltendes Artilleriefeuer auf die Ostflanke Fittsch und bewirkte einige Feuerbrünste. Im Abschnitt Dolmein meldet man neue Fortschritte unserer Truppen, die unter vielen Schwierigkeiten erzielt wurden. Auf den Höhen der Westfront des Platzes auf dem Karst räumte der Feind infolge des geschickten Vordrängens unserer Truppen einige Schützengräben, die mit Leichen, Waffen und Munition angefüllt vorgefunden wurden. Unsere Flieger setzten sich und erfolgreich ihre letzten Angriffe fort, die stets gegen militärische Ziele gerichtet sind. Sie bombardierten gestern die Eisenbahnstation Rogozka, bedeutende Lager bei Kofan-jewica und ein Munitionsdepot in Cesana. Unsere Flieger lebten unterseht zurück.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Deutsches Lob für die tapferen Türken.

Berlin, 31. Aug. (Nicht amtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zu den jüngsten Kämpfen an den Dardanellen: Die heldenhafte Verteidigung ihres Landes durch die türkische Armee wird in Deutschland mit ungeteilter Bewunderung verfolgt. Seit Monaten bilden die Gegner hunderttausende von Mannschaften aus, um

den Durchbruch bei den Dardanellen zu erzwingen. Die feindlichen Heere gehen mit allen Kriegsmitteln reichlich ausgerüstet in den Kampf. Starke Geschwader unterstützen sie durch schwerste Artillerie. Angriff auf Angriff wird unternommen und das Ergebnis ist und bleibt nichts als ungeheure Verluste an Menschenleben, die dem Ziele eines Vernichtungskrieges gegen das osmanische Reich geopfert werden. Mit inniger Gemüthung erleben wir in den prächtigen Taten der türkischen Heere den abermaligen Beweis für die in Deutschland stets aufrecht erhaltene Ueberzeugung, daß das türkische Heer in seiner inneren Kraft ungeboren ist und den hohen Beruf hat, seinen Staat neuer Blüte und Macht entgegen zu führen. Wir sind stolz auf unseren türkischen Bundesgenossen und sehen seinen weiteren Kämpfen in treuer Waffenbrüderschaft mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn in voller Zuversicht auf den endgültigen Erfolg entgegen.

Russische Meinungen.

Petersburg, 31. Aug. (Nicht amtlich.) Die „Times“ melden von hier: Die Militärs glauben, daß die entschlossene Offensive des Feindes nicht gegen das Zentrum, sondern gegen die Flanke der russischen Armee sich richten wird, was sich aus den fortgesetzten Vorstößen in der Richtung Friedrichstadt und der wichtigen Wiederaufnahme der Tätigkeit von Wladimir Wolynskij und in der Richtung auf Kiew ergibt. Man hält jedoch Kiew nicht für bedroht, da das Hauptziel des Feindes sei, die russische Armee gänzlich zu schlagen, was freilich bisher gänzlich mißlungen sei. Die Russen behaupten hartnäckig die Gebiete zwischen Bialystok und Wilna, bis der Rückzug von der Njemenlinie vollendet sei.

Der Zar.

Berlin, 31. Aug. Die Korrespondenz-Rundschau meldet nach zuverlässigen Informationen, wie das B. Z. aus Wien erfährt: In Petersburger mahngenden Kreisen herrsche Verwirrung, am Zarenhof regiere gegenwärtig Mißtrauen wie nie zuvor. Hartnäckig behaupten sich Gerüchte, die Zarin und deren Kinder hätten Zarsoje Selo bereits verlassen. Der Zar werde von der Reise an die Front nicht mehr nach Petersburg zurückkehren, sondern sich zu ständigem Aufenthalt nach Kasan begeben, da man Moskau nicht für genügend sicher erachte.

Die englische Bergarbeiterbewegung.

London, 31. Aug. (W.B. Nicht amtlich.) Die „Times“ meldet aus Cardiff: Wenn die Arbeiterführer nicht Zugeständnisse von den Ministern erhalten, sind Schwierigkeiten kaum zu vermeiden. Die Vorbereitungen für den allgemeinen Ausstand werden planmäßig getroffen. Die Abgeordneten für die am Dienstag stattfindende Besprechung erhielten Auftrag, gegen die Unterzeichnung eines Abkommens zu stimmen, wenn ihre Forderungen nicht bewilligt würden. Die Ablehnung der Unterzeichnung wird das Zeichen für Erneuerung des Ausstandes sein. Die Tatsache, daß der ausführende Ausschuss von örtlichen Ausständen abtrat, verstärkt die Notwendigkeit zu wirksamem Auftreten, falls die Verhandlungen scheitern.

Bulgarien und Griechenland.

Athen, 31. Aug. Obwohl der griechischen Regierung bisher keinerlei offiziöse Meldung über den Abschluß der türkisch-bulgarischen Verhandlungen vorliegt, wird doch nirgends daran gezweifelt, daß die Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Vertrags bevorstehe. Die Verständigung zwischen Bulgarien und der Türkei gilt als Beweis dafür, daß sich Bulgarien der Gruppe der verbündeten Zentralmächte anschließt. Bereits für die nächste Zeit wird die Besetzung der serbisch-mazedonischen Gebiete durch bulgarische Truppen erwartet. Der Gedanke an diese bulgarische Aktion ruft hier einige Besorgnis hervor. Sie wird, wie schon gesagt worden ist, die Frage des serbisch-griechischen Bündnisses akut werden lassen und die Ansichten darüber, ob die Besetzung der serbisch-mazedonischen Gebiete ein casus foederis bilden wird oder nicht, sind ziemlich geteilt.

Deutsche Politik.

Das Verdienst eines Kommunalverbandes.

Der Mainzer Kommunalverband, dem die Kreise Ringen und Oppenheim angeschlossen sind, gibt den Bescheid bei einem Höchstpreis von 27 M. für 40 M. ab. Diese Spannung von 13 M. gab es sogar in Friedenszeiten nicht, damals gab es nur ein Aufgeld von 9 M., obgleich früher der jetzt ausgeübte Aufschubhandel seine Hände im Spiel hatte. Wehrlich hat es bei Ringen, bei dem die Spannung 11 M. beträgt. Diese Dinge, die der Vorstand des Kreisverbandes für Kommunalverbänden festgesetzt hat, machen es erklärlich, daß in Mainz, das nur eine Stunde von Oppenheim entfernt ist, der Laib Brot von 4 Pfund 14 Pf. billiger ist als in Mainz, das sich soviel auf seine Volkshilfe zugute tut.

Ausland.

Schweiz.

Zu den Einfuhrtrusterhandlungen mit dem Vierband verweist die „Neue Zürcher Zeitung“ vom 27. August darauf, daß tatsächlich die Verbandsmächte einen erheblichen Teil der Einfuhr beherrschen und die schweizerische Industrie unter der Verzögerung eines Abchlusses schwer leide. Einerseits bestche in Frankreich und England eine öffentliche Meinung, die endlich die einseitige Einfuhr verbindernden Garantien verlange, wobei aber Vorzicht bei der Einfuhr fordere, andererseits wisse man in der Schweiz, daß der Krieg eine wirtschaftliche Neuorientierung mit sich bringen werde, die Zeit also zugreifen beim Erwerb von Märkten gelte. Gerade die guten Beziehungen der Schweiz zu beiden Mächtegruppen, deren alte Handelsbeziehungen sich kaum so schnell wiederherstellen dürften, geben ihr besonders günstige Aussichten.

England.

Die Bürgerfahrt englischer Arbeiterführer nach Hlandern. Der Arbeiterabgeordnete und Untersekretär der Arbeiterabgeordnete G. O. Roberts, sowie die Arbeiterabgeordneten Wardle und Goldstone begeben sich auf einige Tage nach Hlandern, um die Soldaten

zu ermutigen. Nach ihrer Rückkehr sollen wöchentliche Ausflüge von Munitionsbearbeitern nach dem westlichen Kriegsschauplatz eingerichtet werden, um auf diese Weise den Kontakt der Arbeiter mit der Armee aufrechtzuerhalten.

Aus dem Lande.

Durlach.

* Aus der Gemeinderatsitzung vom 31. August. In Rücksicht auf die fortwährend steigenden Kohlenpreise hält die Gaswerkverwaltung eine Erhöhung der Kofspreise für alle Sorten, mit Ausnahme vom Griechfloss, für angebracht. Der Gemeinderat anerkennt die Gründe der Gaswerkverwaltung, ist aber der Meinung, daß in Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse und der hohen Preise für Gasbrandkohlen eine Erhöhung des Preises für Aufstofs als auch für Griechfloss nicht angebracht sei. Dagegen stimmt der Gemeinderat dem Antrag der Gaswerkverwaltung zu, daß vom 1. September ab für Aufstofs eine Erhöhung um 10 Pfg. pro Zentner eintritt (also statt bisher 1,20 Mk. jetzt 1,30 Mk.); ebenso erhöht sich der Preis für das Verbringen des Kofses in den Keller von 10 auf 15 Pfg. für den Zentner. Es wird ferner beschlossen, das Abonnement für Kofslieferung in Wegfall kommen zu lassen, ebenso, daß Kofsesabnahme nicht mehr gemacht werden. — Auf Antrag des Polizeiergeanten Albert beschließt der Gemeinderat, daß eine Anzahl Särge für das städtische Sargmagazin bestellt werden. — An Stelle des auf dem Schlachtfeld gefallenen Bürgerauskunftsmittels Mangel tritt der Schlosser Georg Kriegbaum in den Bürgerauskunft ein. In einer Eingabe wendet sich der Hausbesitzerverein Durlach an den Gemeinderat. In derselben wird gesagt, daß der Gemeinderat seinerseits in Rücksicht auf die gegenwärtige schlechte Lage der Grund- und Hausbesitzer die Frage prüfen wolle: 1. Senkung des Zinsfußes von 4 1/2 auf 4 Prozent aller bei der städtischen Sparkasse beliehenen Hypotheken, oder Umlagenablaß von 25 Prozent zu gewähren, und ferner die Frage zu prüfen, ob nicht eine Erhöhung des Mietzuschusses an die Kriegerkfamilien eintreten könnte. Ein Beschluß hierüber wurde noch ausgef. — Ferner wird ein Erlaß des Ministeriums bekannt gegeben, worin den Gemeinden mitgeteilt wird, daß für die Folge eine nähere Prüfung der Anträge derselben, auf Gewährung des einen Drittels der Ausgaben für Kriegsunterstützung notwendig wird, da einzelne Gemeinden Ausgaben für diese Position verrechnet haben, die damit nichts zu tun hätten.

Baden-Baden.

— **Mord und Selbstmord.** Am Montag wurden hier in einem Schopf die Witwe Mathilde Jhle und ein Landknechtmann namens Dittmar tot aufgefunden. Wie man hört, hat letzterer einen mehrtägigen Urlaub bei der Witwe Jhle verbracht und diesen dabei überschritten. Aus Furcht vor Strafe schritt er dann wohl zum Selbstmord. Die Witwe Jhle entschloß sich anscheinend, mit ihm in den Tod zu gehen. Ihre Leiche wies zwei Schußwunden auf. Allen Anschein nach hat Dittmar die Jhle zuerst mit einem Revolver erschossen. Dann brachte er sich selbst Schüsse bei und als diese nicht tödlich wirkten, erhängte er sich an dem Gefäß des Schopfes.

Aus Teufelsbrunn schreibt man uns: Daß nicht nur die Profifucht, sondern auch der Konkurrenzneid unter den hiesigen Eektern eine Rolle spielt, möchten wir hier feststellen. Hier Bäckermeister verlangten unsere Gemeinde mit Brot. Hier sind zwei Ortsbürger, die andern zwei sind Fremde. Von ersteren ist der eine der Bruder des Bürgermeisters, der andere der Bruder eines Gemeinderats. Am letzten Samstag erhielten diese beiden und Bäcker Deutler zehn Sack Kriegsmehl nebst zwei Sack Weizenmehl zur Verwertung. Der Gemeinderat Nagel erhielt den Auftrag, das Mehl mit seinem Fuhrwerk zu holen. Diese Herren waren aber so pffiffig, das Mehl so zu verteilen, daß Bäckermeister Deutler vier Sack Kriegsmehl erhielt, die beiden andern aber je drei Sack Kriegsmehl und je ein Sack Weizenmehl. Gleich bleibt ehlich. Als man deshalb beim Bürgermeister vorstellig wurde, versprach der Herr Bürgermeister sofortige Abhilfe. Diese ist aber nicht erfolgt. Bäckermeister Deutler verlangte bei den beiden Herren Bäckermeistern das ihm mit Recht zustehende Weizenmehl, was ihm aber verweigert wurde. Hoffentlich müssen wir nicht eine zweite Bekwernde an das Bezirksamt richten, damit endlich einmal mit dieser Vetterlesenswirtschaft hier endgültig ausgeräumt wird, denn es sind uns noch mehr Verstöße in dieser Beziehung bekannt.

* **Forstheim, 1. Sept.** Der 42jährige Anecht Menert fiel von einem mit Frucht beladenen Wagen herab und erlag seinen Verletzungen. — In Lieferen fiel das fast dreijährige Lächelchen des im Feld befindlichen Steinbauers Küler aus dem Fenster des dritten Stockwerks auf die Straße. Das Kind starb an den erlittenen schweren Verletzungen.

* **Spingen, 1. Sept.** Nachdem die Stadtgemeinde den Mäusekrieg erklärt hatte, wurden in etwa 14 Tagen 108 576 Mäuse abgeholt. Den Mäusefänger wurde dafür ein Betrag von insgesamt 212 Mk. ausbezahlt.

* **Adern, 31. Aug.** Zu Ehren seines für das Vaterland gefallenen Sohnes Hermann Lott hat der Direktor des Vorschulvereins Fr. Hubert Lott der hiesigen Volksschule die Summe von 5000 Mk. vermacht.

* **Wülheim, 31. Aug.** Bei dem letzten Fliegerangriff ist außer dem Ehepaar Doeder auch das Dienstmädchen Marie Wachengetötet worden. Am Sonntag wurden unter sehr starker Beschikung, darunter Teilnahme des Offizierskorps, der Garnison und des Gemeinderats die Opfer des Fliegerüberfalls beerdigt.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 1. September.

Zur Ledernat.

Vor nicht langer Zeit wurde bekannt, daß die große Ledersfirma Oppenheim in Straßburg im ersten Kriegsjahr die Kleinigkeit von 20 Millionen Mark verdient hat und heute legen wir im Jahresbericht der Süddeutschen Lederswerke A.-G. in St. Ingbert: „Die Gesellschaft, die in den letzten vier Jahren dividendenlos geblieben war, bringt für das Geschäftsjahr 1914/15 eine Dividende von 10 Prozent in Vorschlag. Nach dem Bericht konnten die Umsätze wesentlich gesteigert werden. Aus der Preissteigerung für Fertigfabrikate habe die Gesellschaft bei den ziemlich belangreichen Vorräten guten Nutzen ziehen können. Der Fabrikationsgewinn ist um 347 805 Mark gestiegen. Die Abschreibungen sind ungefähr auf Vorjahrshöhe geblieben. Der Reingewinn 402 875 Mark (im Vorjahre 40 773 Mk.) Die zehnprozentige Dividende erfordert 100 000 Mark, der Reserve sollen 97 962 Mark (i. B. 2069 Mark), der Latonsteuer wieder 5000 Mark zugewiesen werden. Lantienem beantragten diesmal 47 480 Mark (0), Gratifikationen 3000 Mark (2000). Für Extraabschreibungen auf Maschinen werden 35 625 Mark und auf Gebäude

42 302 Mark verwendet (i. B. insgesamt 669 Mark). Mit je 30 000 Mark wird ein Erneuerungsfond sowie eine Sonderrücklage errichtet und schließlich der Vortrag um 11 507 Mark erhöht. — In der Bilanz figurieren Vorräte mit 275 515 Mark (702 717 Mark), Debitoren einschließlich Bankguthaben 802 789 Mark (404 158 Mark), Kreditoren mit 84 546 Mark (510 057 Mark). Das Geschäft sei wieder allgemein ruhiger geworden, doch sei auch für das laufende Jahr mit einem befriedigenden Ergebnis zu rechnen.

Wer eine Familie und dabei kein sehr großes Einkommen hat, weiß nicht, wie er die Stiefel und ihre Reparatur bezahlen soll, weil die Preise ins Ungemessene gestiegen sind. Es ist wahrlich ein Trost für das Volk in dieser schweren Kriegszeit, zu wissen, daß es für eine Gesellschaft von raffigieren Spedulanten und Ausbeutern notleidet und opfert. Wie glänzend diese Gewinne sind, zeigt sich an allen Ecken und Enden und das bei einer Ueberfülle von Leder, dessen Herstellung keinen Pfennig mehr kostet als früher. Warum legt man diesen, um mit dem sächsischen Minister des Innern zu reden, „Verbrechern am Vaterlande“ nicht das Handwerk durch normale Zwangspreise auf Güte und Leder unter Konfiskation ihrer Vorräte im Falle der Verkaufsverweigerung zu diesen Preisen? Die Lederpekulation erstreckt fast im Gelde, das dem Volke in mehr als hundertprozentiger Verteuerung abgenommen wird.

* **Parteierversammlung.** Wir machen nochmals auf die heute abend 8 1/2 im „Großherzog Friedrich“ (Reichenstraße 9) stattfindende Parteierversammlung aufmerksam, in der Gen. Sigmund einen Vortrag halten wird über „Haben die Arbeiter ein wirtschaftliches Interesse am glücklichen Ausgang des Krieges?“ Dieses zeitgemäße Thema dürfte schon allein ein volles Haus verbürgen.

* **Bestandserhebung von Schlaf- und von Pferdebeden.** Bis zum 12. September sind von den handel- und gewerbetreibenden Personen, Korporationen und von den Kommunen die am 1. September in ihrem Gewahrsam nicht im Gebrauche befindlichen Schlafdecken aus Wolle, Schlafdecken aus Wolle gemischt mit Baumwolle oder anderen pflanzlichen Spinnstoffen, Schlafdecken aus Baumwolle, Haardecken, Pferdebeden (Wollsch) anzumelden. Nicht meldepflichtig sind u. a. Vorräte an Decken, die geringer sind als (Mindestvorräte): 100 Stück von einer einzigen Qualität oder 300 Stück von sämtlichen meldepflichtigen Beständen insgesamt, gleichgültig wieviel von einer einzelnen Art vorhanden sind. Vordrucke für die Meldungen sind durch die Handelskammern zu beziehen und mit einer Postkarte anzufordern. Anfragen und Anträge sind an das Webstoffmeldeamt der Kriegs-Rohstoff-Verteilung des Rgl. Kriegsministeriums, Berlin SW. 48, Verl. Seemannstraße 11 zu richten.

* **Einen epiologischen Anfall** erlitt gestern abend 11 Uhr Ede Kronen- und Kaisertruppe ein Soldat. Derselbe wurde von der freiwilligen Sanitätskolonne ins Lazarett verbracht.

* **Stadtgartenkonzert** zu ermäßigtem Eintrittspreis. Heute Mittwoch abends von 8 bis 11 Uhr finden bei gütiger Unterstützung im Stadtpark „Volksliedliche Musikaufführungen“, ausgeführt von der Feuerwehr, und Bürgerkapelle, statt, für welche der Leiter derselben Herr Militär-Obermusikmeister a. D. Lieve ein zeitgemäßes, abwechslungsreiches Programm aufgestellt hat. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus. Näheres im Angeigenteil.

* **Kolloffium.** Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Vorstellungen im Kolloffium heute Mittwoch abends 8 Uhr ihren Anfang nehmen. Derselben finden täglich (auch Samstags) statt. Am Sonntagens zwei Vorstellungen: nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. Die auftretenden Künstler für die Zeit vom 1. bis 15. September sind aus dem heutigen Inserat ersichtlich.

* **Residenztheater, Waldstraße 30.** Für den neuen Spielplan vom 1. bis 3. September wurde ein Sensationsfilm in 3 Akten „Eine Geldentat in jeter Blaujaden“ mit Trude Rubenid in der Hauptrolle erworben, außerdem das Drama „Ein Mißverständnis“. Ferner sind für den humoristischen Teil vorgezehen „Droische Nr. 10 006“ und „Ende gut, alles gut“. Schließlich sei auf den prächtigen Naturfilm „Der See von Würzburg und Umgebung“ und die Kriegsbilder der „Ecke-Woche“ aufmerksam gemacht. Voranzeige 4. bis 7. September: „Sein braunes Mädel“, Zigeuner-Drama in drei Akten. Regie: Dr. Hans Oberländer. Vorebenheiten in den herrlichen uralten Wäldern, sowie im Schloß des Grafen Wartenau.

* **Welt-Kino und Metropol (Residenztheater), Schillerstr. 22.** Zum erstenmal wird hier das Lustspiel „Was man aus Liebe tut“ vorgeführt. Außerdem gelangt „Water“, ein Schlager, zur Vorführung. S. d. Anz.

Gerichtszeitung.

Aus der Karlsruher Strafkammer.

* **Sittlichkeitsvergehen in der Kirche.** Der Tagelöhner und Kirchendiener Christian Braun aus Eggenstein machte sich fünf Mädchen im Alter von 9, 12, zwei von je 13 und 14 Jahren gegenüber in der Kirche von Eggenstein eines verurteilten Sittlichkeitsvergehens im Sinne des § 176 Ziffer 3 St.G.B. schuldig, weshalb er sich gestern vor der Strafkammer zu verantworten hatte. Das Gericht verurteilte Braun zu 1 Jahr 6 Monate Gefängnis, 5 Jahre Ehrverlust und ordnete seine sofortige Verhaftung an. In der Urteilsbegründung rügte das Gericht auf das Schärfste, daß das Bürgermeisterramt von Eggenstein die Erstattung einer Anzeige unterließ.

Neues vom Tage.

Raubmord.

III. Berlin, 31. Aug. In dem Vorort Weichensee ist heute nacht ein Raubmord verübt worden. In einem Zimmer neben dem Kolonialwarengeschäft des Kaufmanns Klaus fand man dessen Schwelger, die seit der Einbrechung des Ladeninhabers das Geschäft führt, ermordet auf. Anscheinend ist ihr der Schädel mit einer Bierflasche zertrümmert worden. Die Kasse ist ausgeraubt. Die Kriminalpolizei hat auf die Ergreifung des unbekanntes Täters eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Verhaftung des Bürgermeisters von Altenburg.

III. Altenburg, 31. Aug. Gegen den Bürgermeister der Stadt, Zell, der vom Altenburger Staatsministerium plötzlich seines Amtes enthoben wurde, ist jetzt ein Strafverfahren eingeleitet worden, nachdem die wegen Zell vorgenommene Disziplinaruntersuchung belastendes Material ergeben hat. Wie verlautet, handelt es sich um Fälschung einer Unterschrift des

inzwischen verstorbenen Oberbürgermeisters Geheimrat Oswald, durch die Zell die Auszahlung einer Gehaltszulage an sich verjügte. (Berl. Ztbl.)

Letzte Nachrichten.

Unsere Kartoffelvorräte für das neue Erntejahr

Berlin, 31. Aug. Nach den günstigen Aussichten, die die Kartoffelernte bisher bietet, darf man mit einem Ernteertrag von 450 bis 500 Millionen Doppelzentner rechnen. Davon sind für die menschliche Ernährung etwa 150 Millionen Doppelzentner erforderlich, zur Trocknung und gewerblichen Verwendung 50 Millionen und für Saatkartoffeln 70 Millionen Doppelzentner. Es können mithin voraussichtlich etwa 200 bis 230 Millionen Doppelzentner der Kartoffeln für Futterzwecke zur Verfügung stehen. Dazu kommen noch nicht unerhebliche Reserven aus der vorigen Ernte. Die Reichsstelle für Kartoffelverteilung hatte nach Dedung des Bedarfs der Kommunalverbände und des Seeresbedarfs noch 4 Millionen Doppelzentner zur Verfügung, die der Verarbeitung zugeführt werden konnten. Es wurden davon zu Kartoffelschnitzel 0,5 Millionen Doppelzentner verarbeitet. Der Rest des Ueberflusses wurde mit 1,8 Millionen Doppelzentner zu Stärke, und 0,8 Millionen Doppelzentner zu Branntwein verwertet. („Frankf. Ztg.“)

Kitchener Kommandant der Dardanellenarmee?

Berlin, 1. Sept. Nach einer Vofeler Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ erhält sich in der Londoner City das Gerücht, daß Kitchener das Oberkommando gegen die Türken übernehmen werde.

Enorme Verluste der Engländer auf Gallipoli.

Berlin, 1. Sept. Der Verlust der Engländer an Toten und Verwundeten auf Gallipoli beträgt nach der „Frankf. Ztg.“ seit dem 6. August, am Tage der Landung in der Bai von Anaforta, weit über 50 000 Mann.

Australiens Munitionsfabrikation.

London, 1. Sept. (Reuter.) Die australische Wafsenfabrik arbeitet seit einiger Zeit mit doppelten Schichtten, sodaß die Erzeugung stark vermehrt worden ist. Die Regierungswerkstätten in Neu-Südwaales sind in Arsenale umgewandelt worden und stellen jetzt Maschinengewehre her. Der Verteidigungsminister von Australien hat Vorbereitungen zur Herstellung schwerer Granaten treffen lassen.

Englische Kohlen für Frankreich.

London, 1. Sept. (Reuter.) England hat an Frankreich für die Munitionserzeugung 2 Millionen Tonnen Kohlen geliefert. Ein Teil davon ist in Schiffen verfrachtet worden, die von der britischen Admiralität zur Verfügung gestellt wurden. Der Transport ist nunmehr beendet.

Große Munitionsbestellungen der Allierten in Amerika.

Petersburg, 1. Sept. Nach dem „Ruskoje Slowo“ haben die Allierten in Nordamerika für etwa 2 Milliarden den Kriegsmaterial bestellt.

Bürgerwehr in Sibirien.

Petersburg, 1. Sept. (Ueber Kopenhagen.) Der „Nietich“ äußert Bedauern, ob die in der Duma angekündigte Vornadigung Burzews und des finnischen Landtagspräsidenten sich überhaupt bewahrheitet. Bis jetzt liege keine amtliche Bestätigung vor. Die beiden Personen seien noch in Sibirien und es sei fraglich, ob sie überhaupt zurückkämen. — „Nietich“ zitiert aus „Blatt der Redten“, „Kolosol“, das die Partei der Redten aus schärfste angreift, weil sie die Tätigkeit der Duma durch allerlei Umtriebe, durch ihre Entfernung aus Petersburg und durch das Verlangen nach Vertagung der Duma zu verhindern suche, und fragt, weshalb die Mitglieder der Duma eigentlich gewählt seien, wenn sie im Moment großer Gefahr davonliefen. „Nietich“ stellt fest, daß seit der Eröffnung der Duma von den angekündigten Neuerungen nichts durchgeführt worden sei und alles sich nur zum Schlimmeren gewendet habe. Die Provinzpolizei verfolge die Mitglieder der Kommissionen, die sich um die Organisation des Landes und der Provinz bemühten, als politisch Unzuverlässige. Dies unterbinde jede Tatkraft und verhindere die Betätigung der gesellschaftlichen Kräfte.

Monarchistische Bewegung in Portugal.

III. London, 31. Aug. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Badajoz vom 29. August: In Salto fanden Unruhen statt. Stadtdarsh, Rathaus und Kammerei wurden verbrannt. Die Behörden fürchteten eine bedeutende monarchistische Erhebung.

Wasserstand des Rheins.

1. September.
Schusterinsel 2,13 m, gest. 11 cm, Neßl 3,02 m, gest. 23 cm, Magau 4,35 m, gest. 4 cm, Mannheim 3,52 m, gest. 1 cm.

Vereinsanzeiger.

Karlsruhe. (Gesangverein Bruderverbund.) Heute Mittwoch abend 7 1/2 Uhr Feldpostverband im „Neuen Saalbau“. Adressen werden dortselbst noch angenommen. 7476

Verantwortlich für Poitil, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Raib; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Quisenstraße 24.

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut.
Überall zu haben!
Stück 55 Pfg.

Für Wäsche und Hausputz unentbehrlich! **Henkel's Bleich-Soda** Seit 38 Jahren im Gebrauch und bestbewährt!
Henkel & Co. Düsseldorf

Sozialdem. Partei Karlsruhe.
Für die Genossen der Oststadt findet am Mittwoch den 1. September, abends 8 1/2 Uhr
Partei-Versammlung
im „Großherzog Friedrich“ (Weidenstraße 9) statt. Genosse Eigmund wird einen Vortrag halten über:
Haben die Arbeiter ein wirtschaftliches Interesse am glücklichen Ausgang des Krieges.
Wir erlauben die Genossen der Oststadt sowie Freunde unserer Sache die Versammlung zahlreich zu besuchen.
7480
Der Vorstand.

Stadtgarten.
Mittwoch, den 1. September d. J., abends von 8-11 Uhr:
Volkstüml. Musik-Aufführungen
ausgeführt von der
Feuerwehr- u. Bürgerkapelle Karlsruhe
unter der Leitung des Herrn Militär-Obermusikmeisters a. D. D. Liefje
Eintritt: { Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten 20 Pf.
Sonstige Personen 30 „
Soldaten und Kinder zahlen volle Preise.
Programm 10 Pf. 7488
Die Musikabonnementskarten haben Gültigkeit.
Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.
Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.

Zur Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Erdteilen gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorrätig in dem
Kriegskarten-Atlas
bereinigt; enthält er doch
1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Galizischer Kriegsschauplatz
3. Ueberblickskarte von Rußland mit Rumänien und Schwarzem Meere
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom Oesterreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz
8. Ueberblick der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Syrien, Arabien, Persien, Afghanistan)
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Dardanellen-Strasse, Marmara-Meer, Bosporus)
10. Ueberblickskarte von Europa.
Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine bequeme vielsfarbige Ausstattung gewährleistet eine große Uebersicht und leichte Orientierung; Details wie: Festungen, Kohlenstationen etc. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren
im Felde
willkommen sein. Preis M 1.50. (Nach auswärts 20 Pf. Porto.)
Zu beziehen durch die
Buchhandlung Volksfreund
Luisenstraße 24. - Tel. 128.

Waldstr. 16/18. **Colosseum.** Tel. 1938.
Direktion: Gust. Kiefer. — Kapellmeister: Alois Waldes.
Ab Heute Mittwoch den 1. September 1915
Täglich abends 8 Uhr
Auftreten von folgendem erstklassigem Künstlerpersonal:
Kathie Loissett, Universal-Künstlerin in ihren vielseitigen verblüffenden Leistungen.
Deutschlands vielseitigste Künstlerin.
2 Herberts Drahtseil-Akt. **Geschw. van Hell** Xylophon-Künstlerinnen.
Gastspiel des hier so beliebten Klavier-Humoristen und Improvisatoren **Wilhelm Schuff** und seine Gattin **Therese Schuff-Delina**.
CAMAROSA | **AMANDA & CLARISSA**
die brillante Tanzkrobinatin | Equilibristinnen.
Franz Rivoli. Darstellung Deutsch-Oesterreichischer Herrscher, Helden und Heerführer.
Lichtspiele.
Samstag, den 4. September abends 8 Uhr | Sonntag, den 5. September nachmitt. 4 u. abends 8 Uhr
Vorstellung 7493

Städt. Nahrungsmittelamt.
Mittwoch, 1. September, nachmittags 3 Uhr,
bei der alten Eilguthalle
Verkauf von schönen Äpfeln
das Pfund 12 Pfennig. 7492
Im Gaswert I am Mühburger Tor
wird ein zweiter Wagen **Kartoffeln**, der Ztr. zu 5,50 Mark verkauft, nachmittags 2 Uhr.

Bekanntmachung.
Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 1. Hälfte des Monats September 1915 findet nach Maßgabe der Ordnungszahl der Anwerbskarten an folgenden Tagen statt:
D. Z. 1 bis 2200 Mittwoch den 1. September
2201 „ 4400 Donnerstag den 2. September
4401 „ 6600 Freitag den 3. September
6601 „ 8800 Samstag den 4. September
jeweils vormittags von 8 Uhr bis 1/2 1 Uhr und nachmittags von 1/3 Uhr bis 6 Uhr im **großen Rathsaal**.
Im Interesse einer geordneten und reichten Abwicklung des Auszahlungsgeschäftes werden die Bezugsberechtigten ersucht, die vorgezeichnete Reihenfolge genau einzuhalten.
Karlsruhe den 26. August 1915.
Bürgermeisteramt. 7481
Das Volksschulrektorat.

Bekanntmachung.
Den Fortbildungsunterricht betreffend.
Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrherren verpflichtet, die fortbildungspflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen usw. zur Teilnahme am Fortbildungsunterricht anzumelden und ihnen die zum Besuch desselben erforderliche Zeit zu gewähren. Fortbildungspflichtig sind gemäß § 1 desselben Gesetzes Knaben zwei Jahre, Mädchen ein Jahr nach Zurücklegung des schulpflichtigen Alters.
Zu widerhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 Mark bestraft (Absatz 2 desselben Paragraphen). Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge usw., die von auswärts hierher kommen, sind sofort anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten oder nur verfuhrs- oder probeweise aufgenommen sind.
Karlsruhe, den 23. April 1915. 6084
Das Volksschulrektorat.

Erholungsheim der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden.
für Frauen und Mädchen aus Karlsruhe. Verpflegungssatz M. 2.50 für den Tag. Soweit der Platz reicht, können auch auswärts wohnende Frauen und Mädchen für M. 3.— täglich aufgenommen werden.
Nähere Auskunft und Anmeldung bei der
Direktion des städt. Krankenhauses Karlsruhe.
Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle
für Frauen und Mädchen erteilt Rat und Hilfe in allen Rechtsachen. 6850
Sprechstunden: Dienstag 6-8 Uhr abends
Freitag 6-7
in der Lindenschule, Kriegstraße 118, 2. Stock.

Arbeiter! Berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inferenten des „Volksfreund“.

Soeben erschienen!
Was hat der deutsche Offizier (Ausgabe A)
Was hat der deutsche Soldat (Ausgabe B)
bei Erwerbsunfähigkeit, Dienstbeschädigung oder Verwundung,
Was haben die Hinterbliebenen Verstorbenen oder im Kriege Gefallener reichsgesetzlich zu beanspruchen?
Preis pro Ausgabe 65 Pfg.
(Nach auswärts 5 Pfg. Porto, für beide Ausgaben 10 Pfg.)
Zu beziehen durch die
Buchhandlung „Volksfreund“
Luisenstr. 24 — Telephon 128.

Welt-Kino früher **Metropol**
Kaiserstr. 133 Schillerstr. 22
Erstaufführung!
Was man aus Liebe tut. Lustspiel in zwei Abteilungen.
Vater Grosser Sensations-Schlager in drei Abteilungen.
Voranzeige ab Samstag: 7495
Vereinte Herzen u. Graf von Monte Christo.

Die Besprechungen
die der neuer erschienenen Schrift
Die deutsche Sozialdemokratie und der Weltkrieg
von Dr. Paul Lench, M. d. R., Preis 1 M., Vereinsausg. 40 Pf.
sofort nach Erscheinen gewidmet wurden, beweisen die große Bedeutung dieser Broschüre. Die wichtigsten Parteiblätter, wie die wissenschaftliche Zeitschrift **Die Neue Zeit** sowie **Volksfreund**, **Braunschweig**, **Bremer Bürgerzeitung**, **Volkstimme-Chemnitz**, **Volkstimme-Frankfurt a. M.**, **Hamburger Echo**, **Volkblatt-Hamburg**, **Rheinische Zeitung-Köln**, **Leipziger Volkszeitung**, **Münchener Post**, **Schwäbische Tagwacht-Stuttgart** und andere haben sich in ausführlichen Artikeln mit der Schrift auseinandergesetzt. Es sollte keinen Sozialdemokraten und darüber hinaus keinen politisch Interessierten geben, der diese Schrift nicht gelesen hat.
Zu beziehen durch
Buchhandlung „Volksfreund“ Luisenstraße 24
Telephon 128.

Näh-Ahle „Stepperin“
R. G. M. Febrmann
kann mit dieser Ahle ohne besondere Vorkenntnisse arbeiten; zerrissenes Saubewert, Bügel, Gechirre, Pferde- und Wagenbeden usw. selbst reparieren. Schönster Steppstich wie mit Maschine. Zahlreiche Anerkennungen. Verpackung und portofrei mit verschiedenen Nadeln M. 2.— Rücknahme oder Voreinsendung durch 7491
Joh. Zucker, Postfach-Stuttgart.

Gesucht unverlässiger
Heizer
Bannwald Allee 1. 7497
R. G. M. Febrmann
netto 9 Pfd. ab hier Rücknahme M. 8.10. Heinrich Krogmann, Norderf. Post Nr. 900

Residenz-Theater
Waldstrasse
Mittwoch bis einschl. Freitag
Die Kriegs-Sonderausgabe der Eiko-Woche, verbreitet aktuell und schnell im lebenden Filmbild alle wichtigen Ereignisse von den Kriegsschauplätzen
„Jung Deutschland“, Marine-Vorschule in der Instruktionsstunde.
Im Zeichen des Islam oder Eine Heldentat unserer Blaujacken oder Befreiung einer **weissen Sklavin**.
Sensation in 3 Akten.
Der See von Burgeb u. Umgebung. Naturaufn.
Ein Missverständnis. Drama.
Droschke Nr. 10006. Humor.
Ende gut alles gut
In der Hauptrolle Doritt Weixler. 7486

Gebrüder Scharff
Wir empfehlen:
Kartoffeln neue, Pfund 6 Pfg.
Zwiebeln neue, Pfund 12 Pfg.
Salatöl 1/4 Liter 60 Pfg.
Kondens. Milch Dose 36 und 62 Pfg. 7485

Schwarze Jackenkleider, Röcke
Blusen, Schürzen
Wilhelmstr. 34, 1 Cr.
Keine Ladenpfeifen, daher stannend billig. 7464
Kriegsangehörige extra Rabatt.
Stuhl flechterei
Lauinger, Marienstr. 75, 3.

